

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	24 (2011)
<b>Heft:</b>	[12]: St. Gallen entdecken : das Zentrum der Ostschweiz mit neuem Schwung
 <b>Artikel:</b>	Ungestillter Raumhunger : die Hochschulen brauchen künftig mehr Platz
<b>Autor:</b>	Kneubühler, Andreas
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-287222">https://doi.org/10.5169/seals-287222</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# UNGESTILLTER RAUMHUNGER

## Kaum erweitert sind sie schon wieder zu klein.

Text: Andreas Kneubühler

Bratwurst, Stiftsbibliothek, Wirtschaftsuniversität. Über die Reihenfolge der bekanntesten Sankt Galler Attraktionen lässt sich streiten, aber nicht über die Bedeutung, die die einzige Universität der Ostschweiz für Stadt und Kanton besitzt. Bei internationalen Vergleichen von Wirtschaftsfakultäten figuriert die HSG regelmässig auf den vordersten Rängen. Trotzdem prägen die inzwischen gut 7000 Studierenden das Stadtleben kaum, St. Gallen hat nicht das Flair einer Universitätsstadt. Einer der Gründe ist die weitgehende Beschränkung des Angebots auf Wirtschaftsfächer und Recht, ein anderer die Lage: Der Campus liegt oberhalb des Stadtzentrums auf einem der beiden Hügelzüge.

Der hohe Stellenwert der früheren Handelshochschule drückt sich nicht zuletzt in der Architektur aus – und im Geld: 95 Millionen Franken wurden in den letzten fünf Jahren für Sanierungen und Erweiterungen ausgegeben. Das reicht offensichtlich nicht. Bereits wird am nächsten Ausbauschritt geplant. Der unstillbare Raumhunger der Bildungsstätte stösst allerdings auch auf Kritik. Etwa, weil die Universität und ihre Institute immer mehr Wohnraum anmieten und zu Büros umfunktionieren. Auch, weil es auf Stadtgebiet kaum noch Baulandreserven gibt, vor allem nicht in der von der Universitätsleitung geforderten Gehdistanz von maximal 15 Minuten vom bestehenden Campus. Ein nächster Baukredit könnte es deshalb schwer haben. Eine Rolle spielt auch, dass die SVP-FDP-Mehrheit im Kantonsparlament inzwischen einen rigorosen Sparkurs fährt und es auch für zahlreiche andere Projekte kein Geld mehr gibt, auch nicht für eine dringend benötigte neue Kantonsbibliothek.

### UNGBREMSTER RUN AUF DIE HSG

Das Rektorat der HSG aber verweist auf die stetig steigende Zahl an Studierenden und geht davon aus, dass der aktuelle Trend anhält – trotz der kürzlich beschlossenen höheren Studiengebühren. Doch solche Voraussagen sind schwierig. Dies belegt die Geschichte der gerade abgeschlossenen Sanierung. Der neu eröffnete Campus ist auf 5500 Studierende ausgelegt. Tatsächlich haben sich im Herbst 2011 aber 7100 Studierende immatrikuliert. Trotzdem will niemand von einer Fehlplanung sprechen. Die Prognosen hätten eben nicht gestimmt, verteidigt sich Bauchef Willi Haag.

Als die Sanierung der Sichtbetonbauten – geplant in den frühen Sechzigerjahren von den Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer – in Angriff ge-

nommen wurde, war neben einer neuen Turnhalle auch noch ein neues Seminargebäude vorgesehen. Doch dann korrigierte das Bildungsdepartement die Prognosen der Studierendenzahlen nach unten. Die Bologna-Reform werde zu einer Abwanderung in Richtung Fachhochschulen führen, lautete die Begründung. Danach wurde das Seminargebäude aus der Vorlage gestrichen. Neu gebaut wurde aber eine Dreifachturnhalle, für die Lauener Bär Architekten aus Frauenfeld den Wettbewerb gewonnen hatten. Die Prognosen erwiesen sich als falsch.

Am Eröffnungstag des sanierten Campus stellte Verwaltungsdirektor Markus Brönnimann fest, dass der Universität rund 10 000 Quadratmeter fehlten. Über den Standort der nächsten Ausbauphase wird noch gerätselt. Es zeichnet sich aber ab, dass die Universität in der Nähe des Stadtzentrums weiterbauen wird.

**FACHHOCHSCHULE ZIEHT IN DEN TURM** Es gibt noch ein Prestigeprojekt des Bildungsdepartements, das für die Stadtentwicklung eine wichtige Rolle spielt: Das im Bau stehende, über 100 Millionen Franken teure Fachhochschulzentrum. Für die Baufläche direkt beim Hauptbahnhof wurden mehrere Häuserzeilen mit günstigen Wohnungen abgebrochen. Ab Sommer 2013 sollen 1700 Studierende dafür sorgen, dass sich das Stadtzentrum auch auf der «anderen Seite» der Gleise zu einem lebendigen Quartier entwickelt. Giuliani Hönger, Zürich, stellen auf einen Sockelbau einen 65 Meter hohen Turm, der sich auf die nahe gelegene Hauptpost und das Rathaus bezieht siehe «Hohe Häuser im engen Tal», Seite 12. Fachhochschule und Universität weisen mit ihren Bauprojekten Parallelen auf: Wenn das Fachhochschulzentrum eröffnet wird, dürfte es bereits zu klein sein. Das Baudepartement geht davon aus, dass rund 3100 Quadratmeter fehlen werden und zugemietet werden müssen.

St. Gallen bietet als Kantonshauptstadt neben Uni und Fachhochschulen ein breites Angebot an Bildungsmöglichkeiten, von dem auch die beiden Halbkantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden profitieren. Dazu gehören das Gewerbliche Berufs- und Weiterbildungszentrum mit rund 4500 Lernenden oder die Kaufmännische Berufsschule am Rande des ehemaligen Militärgeländes, der Kreuzbleiche. Geplant wird zurzeit eine weitere Institution, die das bisherige Angebot ergänzen soll. In der Trägerschaft von «Startfeld», einer Förderplattform für Jungunternehmer, engagieren sich die Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden sowie die Empa, die Universität

und die Fachhochschule. Im Neubau neben dem Empa-Gebäude von Theo Hotz sollen bis zu achtzig Start-up-Firmen Platz finden. Den Wettbewerb gewann eine Planergemeinschaft mit dem jungen St. Galler Architekturbüro Eigen. Bis Sommer 2013 soll der Neubau realisiert sein.

### TAL- UND BERGSCHULEN

Es ist allerdings nicht nur der Kanton, der in die Bildung investiert. Die Hälfte des Budgets des städtischen Hochbauamtes, zwischen 12 und 15 Millionen Franken, wird jährlich für Sanierungen und vor allem auch Erweiterungen von Quartierschulhäusern aufgewendet, rechnet Stadtbaumeister Erol Doguglu vor. Dabei wird auf die unterschiedliche Entwicklung in den Quartieren Rücksicht genommen. In der Talsohle gibt es eine andere Bevölkerungsstruktur als in den Hügellagen. In St. Gallen wird deshalb zwischen Tal- und Bergschulen unterschieden. Die Talschulhäuser haben einen deutlich höheren Ausländeranteil und leiden teilweise unter der Entvölkerung des Zentrums, an den Hügeln hingegen wachsen die Quartiere und damit auch die Schülerzahlen. Die Folge: Während verschiedene Schulhäuser erweitert werden, ist bei anderen der Rückbau bereits eingepflanzt. Das Schulhaus Spelterini im Museumsquartier wurde so gebaut, dass die Klassenräume als Büros umgenutzt werden könnten.

Zu den anstehenden Projekten gehört der Neubau des Quartierschulhauses Riethüsli. Denn ein Projektwettbewerb für die Sanierung und die nachfolgende Kalkulation hatten gezeigt, dass ein Neubau etwa gleich teuer sein würde wie die Erneuerung des Sechzigerjahre-Baus. Dieser bevorstehende Abbruch ist allerdings ein Einzelfall. In der Regel geht das Hochbauamt mit der Bausubstanz sorgsam um, und es hat für die subtile Sanierung des Schulhauses Schönaus, 1960 von Architekt Ernest Brantschen geplant, die Auszeichnung «Gutes Bauen Ostschweiz» eingeheimst. Dass solche Projekte etwas kosten, zeigt der Umbau des nicht mehr benötigten Schulhauses Lachen in ein Rock-Pop-Zentrum. Vier Millionen Franken sind dafür vorgesehen. Dass die WC-Anlage für Behinderte ausgerechnet im Dachstock vorgesehen ist, provozierte dann aber doch einige kritische Fragen im Stadtparlament. Andreas Kneubühler ist freier Journalist im Pressebüro St. Gallen.

&gt;&gt;

>Die Gebäude der Universität St. Gallen, bekannt als HSG, sind ein Meisterwerk der Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer.



**18/19 // BILDUNG UND SPORT****23 SANIERUNG SCHULANLAGE FELDLI, 2011**

Die Schulanlage, erbaut 1957 vom Architekten Eduard Det Fabro, wird saniert und den neuen schulischen Anforderungen angepasst. Die Anlage überzeugt durch ihre Einbettung in die Umgebung und durch die klar strukturierten Baukörper. Die Anlage steht unter Denkmalschutz, entsprechend sorgfältig werden die Sanierungsarbeiten geplant und ausgeführt.

›Adresse: Rosenfeldweg 12

›Architektur: Andy Senn, St.Gallen

›Landschaftsarchitektur: Pauli, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 12,2 Mio.

**24 SANIERUNG DOPPELTURNHALLE BUCHWALD, 2011**

Das Bauwerk ist ein wertvoller Zeitzeuge der Fünfzigerjahre und soll in das Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen werden. Die originale Substanz ist weitgehend erhalten. Wenige Eingriffe verbesserten die Funktionalität, Details wurden erhalten, teilweise rekonstruiert.

›Adresse: Hodlerstrasse 17

›Bauherrschaft: Stadt St.Gallen

›Architektur: Keller Hubacher Architekten, Herisau

›Kunst: Rolf Graf, Berlin und Heiden

›Auftragsart: Studienauftrag, 2008

›Kosten (BKP 1–9): CHF 5 Mio.

**25 SPORTHALLE UNIVERSITÄT, 2011**

Der Neubau wurde während der Sanierung der Universität zunächst als Seminarzentrum genutzt und anschliessend für die definitive Nutzung umgebaut. Die Dreifachturnhalle ist versenkt, das gestaffelte Volumen tritt nur eingeschossig in Erscheinung.

›Adresse: Höhenweg 14

›Bauherrschaft: Kanton St.Gallen

›Architektur: Lauener Baer Architekten, Frauenfeld

›Auftragsart: Projektwettbewerb, 2003

›Kosten (BKP 1–9): CHF 14,5 Mio.

**26 SANIERUNG, ERWEITERUNG UNIVERSITÄT, 2011**

Das Hauptgebäude der HSG von den Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer ist einer der wichtigsten Sechzigerjahre-Bauten der Schweiz. Die Anlage wurde umfassend saniert und u.a. um eine Parkgarage erweitert.

›Adresse: Dufourstrasse 50

›Bauherrschaft: Kanton St.Gallen

›Architektur: rlc Architekten, Rheineck

›Architektonische Begleitung seit 1997–2006: Marcel Ferrier, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 69,6 Mio. (nur Sanierung)

**27 DIÖZESANE KIRCHENMUSIKSCHULE, 2010**

Die unterschiedlichen Funktionen der Musikschule werden auf zwei Ebenen organisiert: Im bestehenden Sockel sind die verschiedenen Übungsräume um die zentrale Eingangshalle gruppiert, im Obergeschoss liegt der neue Musiksaal. Die Fassaden überzeichnen die alte und neue Gebäudestruktur.

›Adresse: Auf dem Damm 17

›Bauherrschaft: Katholische Kirchgemeinde St.Gallen

›Architektur: Daniel Cavelti, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 1,8 Mio.

**28 ERWEITERUNG SCHULHAUS SCHÖNENWEGEN, 2010**

Gebäude und Aussenräume ergänzen das Muster alternierender Baukörper und Freiräume. Ein dreigeschossiger Bau bildet eine Front zur Zürcherstrasse, die Sporthalle ist der Sockel, auf dem der Turnplatz liegt.

›Adresse: Zürcherstrasse 67

›Bauherrschaft: Stadt St.Gallen

›Architektur: Architektengemeinschaft Schulz-Girsberger und BGS Architekten, Rapperswil

›Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur

›Kunst: Grrrr, Ingo Giezendanner, Zürich

›Kosten (BKP 1–9): CHF 19,8 Mio.

**29 KLETTERZENTRUM, 2010**

Der Baukörper besteht aus zwei klaren, scheinbar lose aufeinandergelegten Einzelvolumen. Im Sockelgeschoss ist ein Sportgeschäft eingerichtet. Kasse, Ausrüstungsverleih und Bistro sind im zweiten Obergeschoss, von dem aus man den Überblick auf die 2500 Quadratmeter Kletterwände hat.

›Adresse: Edisonstrasse 9

›Bauherrschaft: Die Kletterhalle St.Gallen, St.Gallen

›Architektur: Frehner Holzbau, Architekturbüro, Gais

›Kosten (BKP 1–9): CHF 6 Mio.

**30 AFG ARENA MIT MANTELNUTZUNG, 2008**

Das Fussballstadion in der westlichen Agglomeration umfasst 21 000 Plätze und steht auf dem Dach des Einkaufszentrums «Shopping Arena».

›Adresse: Zürcherstrasse 462

›Bauherrschaft: Stadion St.Gallen (Fussballstadion), Jelmoli (Einkaufszentrum); Ikea (Möbelhaus)

›Projektentwickler: TU: HRS Real Estate, Frauenfeld

›Architektur: Bruno Clerici, St.Gallen; Philippe Joye & Associés, Genf; Bayer Partner, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 69,6 Mio.

**31 SANIERUNG SPRACHHEILSCHULE, 2007**

Mit der Sanierung und Aufstockung des Schulhauses wurde ein grösseres Raumangebot geschaffen. Daran angeschlossen wurde ein Neubau mit Gemeinschaftsräumen. Alt und Neu treten als Ganzes in Erscheinung und definieren einen neuen Aussenraum mit windgeschütztem Pausenhof.

›Adresse: Höhenweg 64

›Bauherrschaft: Sprachheilschule St.Gallen

›Architektur: Quarella Architekten, St.Gallen

›Kunst: Hans Thomann, St.Gallen

›Auftragsart: Wettbewerb, 2001

›Kosten (BKP 1–9): CHF 10 Mio.

**32 SANIERUNG SCHULHAUS KRONTAL, 2007**

Das ehemalige Oberstufen- wurde zum Primarschulhaus umgebaut. Mit dem Umbau wurde vor allem das Innere den heutigen Bedürfnissen angepasst.

›Adresse: Buchenthalstrasse 9

›Bauherrschaft: Stadt St.Gallen

›Architektur: Keller Hubacher Architekten, Herisau

›Kunst: Alex Hanemann, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 7,85 Mio.

**33 ATHLETIKZENTRUM, 2006**

Der Neubau ist an eine bestehende Dreifachturnhalle angedockt. Das Herzstück ist die 200-Meter-Rundbahn, wo Leichtathleten auf höhenverstellbaren Kurven vor 3000 Zuschauern ihre Runden drehen.

›Adresse: Steinachstrasse

›Bauherrschaft: Stadt und Kanton St.Gallen

›Architektur: Andy Senn, St.Gallen

›Landschaftsarchitektur: Ryffel + Ryffel, Uster

›Kunst: Matt Mullican, New York

›Kosten (BKP 1–9): CHF 41 Mio.

**34 PFARRHEIM ST. GEORGEN, 2005**

Der Neubau befindet sich in einer alten Klosteranlage, die zuletzt für Seminare genutzt wurde. Dort werden Priester des Bistums St.Gallen aus- und weitergebildet. Die Materialisierung und die Stellung des Hauses nehmen Rücksicht auf die bestehende Anlage.

›Adresse: St.Georgenstrasse 95

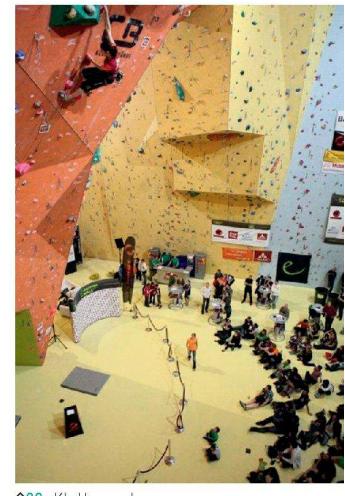
›Bauherrschaft: Katholische Kirchgemeinde St.Gallen

›Architektur: Gähler Architekten, St.Gallen (vormals Binotto + Gähler)

›Kunst: Hans Thomann, St.Gallen

›Kosten (BKP 1–9): CHF 1,7 Mio.

▼23\_Schulanlage Feldli.



▲29\_Kletterzentrum

▼31\_Sprachheilschule



▼32\_Schulhaus Krontal

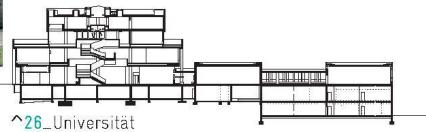


>24\_Doppeltturnhalle Buchwald.

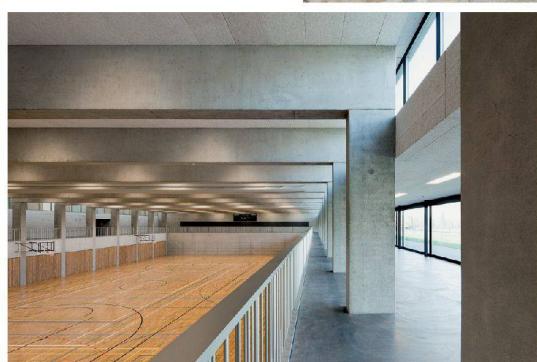


<25\_Sporthalle  
Universität.

<26\_Universität



^26\_Universität



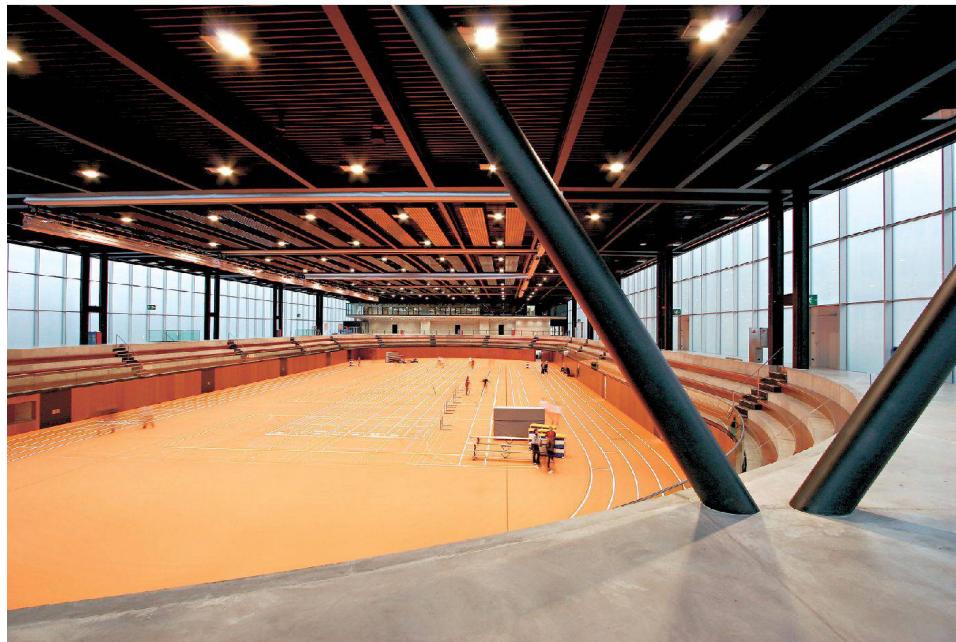
>27\_Diözesane  
Kirchenmusikschule.



<28\_Schulhaus Schönenwegen.



^30\_AFG Arena.



&33\_Athletikzentrum



>34\_Pfarrheim St. Georgen.